

Predigt über Jesaja 29,17-24
Predigtreihe 3; 12. Sonntag nach Trinitatis
Ubbedissen am 04.09.2022

Liebe Gemeinde,

es mag wohl sein, derzeit kommt es von allen Seiten: Der Krieg in der Ukraine, der unsere Hoffnung auf dauerhaften Frieden in Europa desillusioniert hat, die wirtschaftlichen Folgen, die er nach sich zieht und die einen schwarzen Herbst und Winter in Aussicht stellen, der Niedergang der Demokratie und Meinungsfreiheit in Ungarn, Polen, der Türkei und zumindest als Drohung in Italien, Frankreich und mal wieder den USA, die Klimakatastrophe, die sich vor unseren Augen Bahn bricht, ich finde überhaupt keine Ende mehr. Alles, was uns so sicher schien, unser Wohlstand, unser Staatswesen, unsere europäische Friedensordnung und unsere Freiheit sind plötzlich infrage gestellt. Alles scheint auf den Abgrund hinzulaufen.

Aber wenn wir einmal den Blick aus dem Tal der Tränen erheben, dann stellen wir fest: Auf Endzeitstimmung haben wir kein Copyright. Die hat ein ums andere Mal in der Geschichte um sich gegriffen und drohte, alle Hoffnung und allen Mut mit sich zu reißen.

Was wäre unsere Position darin, unsere christliche Position? Denn darum muss es uns doch gehen, wenn wir das Wort Gottes in unseren Mittelpunkt rücken und von dort aus die Welt betrachten.

Zum einen ist es nicht unser Ding, mit den Wölfen zu heulen, uns der Mehrheitsmeinung an den Hals zu werfen. Weder gehören wir auf die Seite derer, die alles schwarz in schwarz malen und sich entweder in Schwermut oder einer ist-doch-alles-egal-Haltung ergeben. Andererseits können wir uns auch nicht den Blick verkleistern, indem wir die Augen vor den bedrohlichen Entwicklungen verschließen. Als Christinnen und Christen sind wir in der Verantwortung vor Gott, uns selbst ein Bild und eine Meinung zu machen. Und die darf eben weder schönfärberisch noch pauschal pessimistisch sein. Also sind Christinnen und Christen gerufen, die wahren Realisten zu sein.

Was kann uns dabei stützen? Zum einen unsere unendlich lange Erfahrung mit der Geschichte. Wie häufig haben wir vor der Tatsache gestanden, dass alles infrage stand: Christenverfolgung, Untergang des römischen Reiches. Pestpandemien, endlos lange Religions-Kriege, die ganz Europa verwüsteten. Wir haben die Erfahrung eines Kirchenregiments, das einzig dazu taugte, den christlichen Glauben zu diskreditieren. Und dann die Weltkriege und die Ideologien, die sich das Christentum zur Beute machten oder es ausrotten wollten. Wenn wir dann noch die Erfahrungen unserer jüdischen Geschwister noch dazu nehmen, dann wissen wir, was wirkliche Bedrohung bedeutet. Das ist beileibe nichts Neues für das Volk Gottes ist.

In eine solche Phase des drohenden Niedergangs führt der heutige Predigttext. Aber er kommt so ganz anders daher als das Gejammer über das nahende Ende. Deswegen finde ich, wir sollten ihn uns heute, nach fast 2 ½ tausend Jahren mal wieder vor Augen halten. Der Prophet Jesaja schreibt:

WOHLAN, ES IST NOCH EINE KLEINE WEILE, SO SOLL DER LIBANON FRUCHTBARES LAND WERDEN, UND WAS JETZT FRUCHTBARES LAND IST, SOLL WIE EIN WALD WERDEN. ZU DER ZEIT WERDEN DIE TAUBEN HÖREN DIE WORTE DES BUCHES, UND DIE AUGEN DER BLINDEN WERDEN AUS DUNKEL UND FINSTERNIS SEHEN; UND DIE ELENDE WERDEN WIEDER FREUDE HABEN AM HERRN, UND DIE ÄRMSTEN UNTER DEN MENSCHEN WERDEN FRÖHLICH SEIN IN DEM HEILIGEN ISRAELS.

DENN ES WIRD EIN ENDE HABEN MIT DEN TYRANNEN UND MIT DEN SPÖTTERN AUS SEIN, UND ES WERDEN VERTILGT WERDEN ALLE, DIE DARAUF AUS SIND, UNHEIL ANZURICHTEN, WELCHE DIE LEUTE SCHULDIG SPRECHEN

VOR GERICHT UND STELLEN DEM NACH, DER SIE ZURECHTWEIST IM TOR, UND BEUGEN DURCH LÜGEN DAS RECHT DES UNSCHULDIGEN.

DARUM SPRICHT DER HERR, DER ABRAHAM ERLÖST HAT, ZUM HAUSE JAKOB: JAKOB SOLL NICHT MEHR BESCHÄMT DASTEHEN, UND SEIN ANTLITZ SOLL NICHT MEHR ERBLASSEN. DENN WENN SIE SEHEN WERDEN DIE WERKE MEINER HÄNDE – IHRE KINDER – IN IHRER MITTE, WERDEN SIE MEINEN NAMEN HEILIGEN; SIE WERDEN DEN HEILIGEN JAKOBS HEILIGEN UND DEN GOTT ISRAELS FÜRCHTEN.

Es gibt eins, das mich an diesen Text beeindruckt, das Argument, das für die Zuwendung Gottes spricht und es gänzlich unmöglich macht, die Hoffnung fahren zu lassen: Es sind die Kinder, in denen Gott sich und seinen Willen offenbart. Denn eine Gesellschaft, eine Menschheit, der er das Geschenk der Kinder macht, die hat er nicht aufgegeben. Der hat er Zukunft zugedacht. Und er hat seinen Leuten die Verantwortung in die Hand gelegt, sich für die Zukunft der Kinder ins Zeug zu legen.

Schon deswegen können wir die Entwicklungen nicht verloren geben. Weder die Ruchlosigkeit derer, die sich die Gesellschaft zur Beute machen, noch die, die Lügen über das Volk gießen, noch die durch und durch Böswilligen entscheiden über den Ausgang der Geschichte. Und mag das auch tausendmal so aussehen, mag das Bestehende so unabwendbar von Gerechtigkeit und Frieden und Freiheit trennen wie Blindheit oder Taubheit von der Wirklichkeit, dann werden die Blinden eben sehend werden und die Tauben hören und die von Unrecht Geschlagenen eben aufatmen können.

Immerhin glauben wir einen Gott, der dem Tod ins Gesicht lacht. Und dem sollte es unmöglich sein, einem Trumpf, einem Putin, Erdogan oder wie immer sie heißen, in den Weg zu treten? Wer sind die denn, dass sie unserem Gott seinen Weg vorschreiben könnten? Sie werden genauso in der Geschichte versinken wie alle Tyrannen und Gewaltherrscher, alle Stalins und Hitlers und Neros oder, wie immer sie hießen, vorher. Und die menschengemachten Bedrohungen unserer Umwelt sind auch nicht unabwendbar. Das machen sich nur die vor, die zu träge zum Umdenken und neuen Handeln sind.

Wir dagegen haben weder einen Grund noch hätten wir ein Recht, diese Welt abzuschreiben. Wenn sich auch viele die Rolle anmaßen, wir erkennen nur einen als Herrn der Geschichte an. Ihm sind wir verpflichtet. Wir sind ihm verpflichtet, der Wahrheit ins Gesicht zu blicken, denn dafür hat er uns Verstand, Vernunft und Herz gegeben. Wir sind verpflichtet, die heillosen Zusammenhänge aufzudecken und sie beim Namen zu nennen. Wir sind verpflichtet, denen an die Seite zu treten, die als Opfer auserkoren sind. Und es ist unsere Pflicht, aber eben auch unsere Ehre, alles in die Waagschale zu werfen, was die Entscheidung zum Guten oder zumindest Besseren bringen kann.

Denn es ist in Wirklichkeit noch viel besser als wir denken. Wir sind nicht nur darauf angewiesen, dass Gott sich ins Spiel bringt. Wir sind seine MitarbeiterInnen, seine Spielbeine, seine Werkzeuge, immer wieder Türen zum Heilvollen und Guten zu eröffnen.

Und wenn wir mal wieder denken, alles mache sowieso keinen Sinn und wir hätten sowieso nichts in der Hand, wenn wir uns danach sehnen, wie die anderen die Augen und Herzen zu verschließen: Dann stellt ein Kind in die Mitte. Seht ihm beim unbeschwerten Spielen zu, lasst Euch von seinem unbedingten Vertrauen beschämen, seinen leuchtenden Augen, seiner unbändigen Liebe zum Leben und seinem offenen Herzen. Und dann versucht noch einmal zu sagen, es mache ja doch alles keinen Sinn.

Wenn etwas keinen Sinn macht, dann ist es das Aufgeben, das Laufenlassen, das sich dem Bösen zu ergeben. Wenn dagegen etwas einen Sinn macht, dann Hoffnung zu hegen und dem scheinbar Ausweglosen tapfer in den Weg zu treten.

Und dann gewinnt Gestalt, was Jesaja in Aussicht stellte. Ich lese es noch einmal:

NOCH EINE KLEINE WEILE, SO SOLL DER LIBANON FRUCHTBARES LAND WERDEN, UND WAS JETZT FRUCHTBARES LAND IST, SOLL WIE EIN WALD WERDEN. ZU DER ZEIT WERDEN DIE TAUBEN HÖREN DIE WORTE DES BUCHES, UND DIE AUGEN DER BLINDEN WERDEN AUS DUNKEL UND FINSTERNIS SEHEN; UND DIE EELNDEN WERDEN WIEDER FREUDE HABEN AM HERRN, UND DIE ÄRMSTEN UNTER DEN MENSCHEN WERDEN FRÖHLICH SEIN IN DEM HEILIGEN ISRAELS.

Also ran. Es gibt viel Gutes zu erleben!

Amen.